

interessierende, eine von C. L a c h m a n n¹⁶⁾, allerdings unter dem falschen Titel *Demonstratio artis geometricae* gedruckte, mit Ergänzungen aus anderen Hss. von G. S c h e p s s¹⁷⁾, N. B u b n o v¹⁸⁾ und M. M a n i t i u s¹⁹⁾. Beide Stücke stammen nicht von Boethius; das unsere ist „ein absurdes gromatisches Machwerk, das des Boethius unwürdig ist“²⁰⁾, wahrscheinlich im 8. Jh. entstanden²¹⁾ und durch B u b n o v²²⁾, der bereits das erste Buch als aus sieben Bruchstücken zusammengesetzt erweisen kann, auf seine Bestandteile untersucht.

Auf diese Weise könnte man die Ergebnisse von K. auf Grund der geänderten chronologischen Ordnung abermals in ihr Gegenteil verkehren: nicht Cassiodor hat die Worte *agnoscere mundi factorem* gestrichen, weil sie seinem Gottesbegriff nicht mehr entsprachen, weil er gegen des Boethius „Sicherheit, aus der divinitas des Menschengesistes zur Erkenntnis Gottes vordringen zu können“ Stellung nehmen wollte, sondern vielmehr hat der Kompilator des 8. Jh. den von Cassiodor für die Astronomie niedergeschriebenen Text seinerseits für die Geometrie verwendet und auf Grund seines neuen Gottesbildes um einen Zusatz erweitert, nach dem die „Erkenntnis im Aufstieg von der sinnlichen Wahrnehmung über die rationale Erkenntnis am Objekt der Mathesis schließlich bis zur Erkenntnis Gottes vorzudringen vermag“. Man braucht diese Worte K.'s so nur auf die jetzt umgekehrten Verhältnisse anzuwenden, um zu sehen, daß sie sich nicht mehr halten lassen: eine solche Einstellung wäre allenfalls noch von einem Gelehrten auf dem Höhepunkt der karolingischen Renaissance zu erwarten gewesen, im 8. Jh. jedoch wäre das Licht einer solchen Fackel in der allgemeinen Finsternis doch sehr erstaunlich, umso mehr, als unser Anonymus nach seinen sonstigen kompilatorischen Leistungen zu urteilen nicht gerade als ihr Träger prädestiniert erscheint — ganz abgesehen davon, daß es immer gefährlich bleibt, auf einer so aus dem Zusammenhang genommenen Stelle ein ganzes Weltbild aufzubauen.

Die Frage nach den Quellen des Anonymus ist gerade für unsere Stelle noch nicht beantwortet und Spekulationen aller Art über eine eventuell mit Cassiodor gemeinsame Vorlage sollen hier nicht weiter ausgesponnen werden. C. T h u l i n²³⁾ bemerkte nur allgemein, daß der Beginn des gromatischen Teiles „aus Cassiodors Geometrie und Astronomie, Boethius' Arithmetik u. a.“ geschöpft sei, doch hilft uns das auch nicht weiter, da sich die entscheidenden Sätze so eben nirgends nachweisen lassen. Daß wir hier jedoch durchaus kein exzeptionelles Gedankengut vor uns haben, mag ein Vergleich mit einer in zwei

¹⁶⁾ *Gromatici veteres* 1 (1848) 393—412.

¹⁷⁾ Zu Boethius (*Commentationes Woelffliniana*, 1891) S. 275—280; d e r s., *Zu den mathematisch-musikalischen Werken des Boethius* (Festschrift Wilhelm von Christ, 1891) S. 107—113.

¹⁸⁾ Gerberti *Opera Mathematica* (1899) S. 180—188.

¹⁹⁾ *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 1 (1911) 27.

²⁰⁾ C. T h u l i n in: W. S. T e u f f e l s *Geschichte der römischen Literatur*, 6. Aufl. bearb. von W. K r o l l und F. S k u t s c h 3 (1913) § 478, 6.

²¹⁾ M. C a p p u y n s, *Boèce, Dict. d'hist. et de géographie eccl.* 9 (1937) 365.

²²⁾ A. a. O. S. 180—188.

²³⁾ *Zur Überlieferungsgeschichte des Corpus Agrimensorum. Exzerptenhandschriften und Kompendien* (Göteborgs kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar, 4. Folge Heft 14/15, 1911/12) S. 37.